



Staatsbuchhaltung die Resultate ausweisen wird, wird auf Grund derselben das im Jahre 1869 für 1870 vorzulegende Budget, hinsichtlich der Form das erste ordentliche, und hinsichtlich der Grundlage das erste sichere sein. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reichstage.

Peft, 22. April. Ueber die heutige Sitzung des Abgeordnetenbaues, welcher die Minister v. Löwy, Baron Wenzheim, Horváth, Graf Mikó und v. Gorove bewohnten, haben wir in Ergänzung unseres Berichtes folgende Details nachzutragen:

Das Resultat der Ergänzungswahlen für die zur Durchführung der Hausordnung eingesetzte Kommission war folgendes: Von 401 verifizirten Deputirten stimmten 240, unter den Stimmgeldern befand sich ein unbeschriebener; abwesend waren 160; der Präsident stimmte nicht. Von den abgegebenen Stimmen erhielten: Sam. Bonis 223, Gabriel Várady 220, Alex. Bujanosics 213, Paul Szontagh (Gömör) 210, Anton Janoskovich 209, Jos. Kethelyi 201, Béla Veregel 200 und Andor Páizs 187.

Durch das Präsidium wurden folgende Einkäufe angemeldet: Das Wahlprotokoll des im Német-Ungar Bezirk des Baranyar Komitats gewählten Deputirten Ernst Simonovici. Eine Petition der Bewohner des Marktes Gura im Komoner Komitat, welche die Herausgabe und Vollziehung der in den Jahren 1807, 1826, 1846 und 1860 rückständig ihres Pächterbesitzes erlassenen günstigen Verordnungen zu erwirken bitten; eine zweite im Rückgabes des in den Jahren 1862 und 1863 ihnen durch die Graner erblichkeitsgerichtliche Herrschaft weggenommenen beweglichen und unbeweglichen Eigentums, und eine dritte, worin sie in dem von der Graner erblichkeitsgerichtlichen Herrschaft gegen sie anhängig gemachten Prozesse insoweit um Schutz bitten, bis sie durch die auf Grund der 1845er Gesetze in diesem Betreff zu bringenden neueren Gesetze geschützt sein werden.

Die erwähnten Petitionen begleitete der Abgeordnete Koloman Zámary mit nachstehenden Worten:

Geehrtes Haus! Von dem in meinem Wahlbezirk gelegenen Marktes Gura sind drei verschiedene Petitionen auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden. In allen dreien beklagen sie sich über ihre traurige materielle Lage, in welche sie wegen eines schon durch 30 Jahre andauernden Jermwürfnisses mit ihrer Grundherrschafft, dem Reichsprimas, gerathen sind, worunter diese vollstehende Drückhaft moralisch und materiell viel zu leiden hat und in Folge welches Jermwürfnisses im letzten Jahrzehnt 16 Familien ihr Vermögen gänzlich eingebüßt haben und 14 davon mit 4—5—6 Jahre Gefängnis bestraft wurden. Ein Theil derselben saß in Theresienstadt, ein anderer Theil in Josephstadt und vor der Königgräzer Schlacht wurden sie nach Arab transportirt, von wo sie erst dieser Tage in ihren Geburtsort zurückkehrten. Der Inhalt dieser Petitionen faßt sich in dem zusammen, daß sie das ungarische Ministerium bitten, dasjenige, was die vorachundvierziger Regierung und die Beamten des zwanzigjährigen Provisoriums nicht zu schlichten vermochten, mit seiner Gerechtigkeit und rascher Verrichtung je eher einer gerechten Entscheidung zuführen zu wollen. Die g. Petitionskommission aber ersucht ich, daß sie die Güte haben wolle, diesen wichtigen Gegenstand präferent vorzunehmen.

Die in unserem letzten Blatte erwähnte Interpellation des Grafen Béla Keglevich lautete wörtlich wie folgt:

In Berücksichtigung des Umstandes, daß im vorigen Jahr in verschiedenen Gegenden des Landes größere Mengen Tabaks für den Export produziert worden sind, bis jetzt aber nicht verkauft werden konnten, weil einerseits die Kaufleute, welche das Einfuhrprivilegium erhielten, sehr niedrige Preise bieten, kaum mehr als 3 fl. per Zentner; während andererseits die Regierung nicht geneigt ist, den Tabak im Sinne der in mehrseitigen Petitionen gestellten Bitte, zu einem etwas weniger drückenden Preise einzulösen; — in Berücksichtigung ferner, daß wir mit Recht von der Regierung verlangen können, daß sie auf Mittel bedacht sei, die es möglich machen, daß die steuerpflichtigen Landesbürger ihrer Steuerpflicht Genüge leisten können, andererseits aber von solchen, aus den misslichen Lagen des gegenwärtigen Uebergangsstadiums entstandenen Verlusten verschont werden, wie sie ihnen aus der Nichtverkaufbarkeit des in bedeutender Menge produzierten Tabaks erwachsen, und sie in eine solche Lage bringen, welche ihnen die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen den Staat nicht nur erschwert, sondern sie und da auf einige Zeit völlig unmöglich macht; so richte ich an den Herrn Finanzminister die Frage, ob er beabsichtigt in dieser Angelegenheit und in der von mir bezeichneten Richtung Anstalten zu treffen, und wenn ja, binnen welcher Zeit und in welcher Weise?

Abgeordneter Joseph Juszt, als Präses der Petitionskommission, beantragt, daß wenigstens die bereits erledigten Eingaben in den Eisenbahnanfragen zur Verachtung kommen mögen, um diese an den Eisenbahnausschuß, welcher sechsen an die Arbeit geht, zuzuwenden. Gleichzeitig bittet Juszt um die Neuwahl der Petitionskommission, in welcher ohnehin bereits fünf Mitglieder fehlen. Die Kommission, welche schon längere Zeit thätig ist, sei bereits ermüdet. Das Haus entscheidet, daß die gegenwärtige Petitionskommission des Weiteren verbleiben solle. Die Petitionen in Eisenbahnanangelegenheiten kommen in der Samstagssitzung an die Tagesordnung; desgleichen in der Druck zu legenden Gesetzesvorschlag über die Verlängerung der Indemnitätsgesetze an die Regierung.

Nachdem der Präsident noch die Mitglieder der Finanzkommission ersucht, nach der Sitzung im Hause zu bleiben, um eine Beratung zu halten, wird das Protokoll der heutigen Sitzung authentizirt und das Haus bis Freitag vertagt.

Peft, 23. April. Die Magnatentafel hielt heute um 1 Uhr eine Sitzung, welche der Präsident, Juber-Curiea Georg v. Majlárb, mit folgender Rede eröffnete:

Hohes Magnatentafel! Das in der Familie unseres allergnädigsten Herrn und Königs eingetretene freudvolle Ereigniß, indem es einen neuen und glänzenden Beweis von dem herrlichen Wohlwollen, welches das erhabene königliche Paar für unser Vaterland hegt, auch schon dadurch lieferte, daß in der langen Reihe der Jahrhunderte gestern der Hauptstadt des Landes die glückliche Gelegenheit geboten wurde, die Wiege des Sprößlings ihres Monarchen zu werden, gibt zugleich Gelegenheit zur Kundgebung der ungeheuchelten Freude, welche ein Unterpand bildet jener tiefen homagialen Verehrung, jener aufrichtigen Anhänglichkeit, welche die Bewohner dieses Landes für das erhabene Königs Paar befeelt; es gibt endlich Gelegenheit zur Befestigung des unzerrenlichen Bandes, das zwischen dem allerdurchlauchtigsten Herrscherhause und diesem Lande befehrt und welches treu zu wahren, sorgsam zu pflegen, im vereinigten Interesse heider liegt, das immer mehr zu befestigen die heiligste Pflicht jedes Landesbürgers ist. Die hohe Magnatentafel hat die jarten Fäden dieses Bandes sorgfältig gebüht, und ihre je engere Verflechtung zu ihren patriotischen Pflichten und heiligsten Aufgaben gezählt: eben deshalb begrüßt sie mit ungeheuchelter Freude dies Ereigniß, nimmt begeistertsten Antheil an der allgemeinen Freude, und so glaube ich, der treue Diener Ihrer Oeden wie zu sein, indem ich in Ihrem Namen dem Wünsche Ausdruck leihende, den wir kurz vorher als Gebet zum Allmächtigen empfortanden: er möge dem erhabenen königlichen Paare und der neugeborenen Erzherzogin Gesundheit und langes Leben verleihen.

Sämmtliche Mitglieder des Hauses hörten die Rede des Präsidenten stehend an und begleiteten dieselbe mit begeisterten Ekstasien. Der Präsident theilt sonach mit, daß die Magnatentafel zu der am 25. d. M. in der Ofter Königsburg stattfindenden feierlichen Taufe der neugeborenen Erzherzogin eine Deputation zu entsenden habe, und fragt, aus wieviel

Mitgliedern diese zu bestehen habe. Das Haus bestimmt, daß die Deputation aus 12 Mitgliedern des Hauses bestehen und der Präsident diese später proponiren solle.

Nunmehr erhebt der Schriftführer des Unterhauses, Abgeordneter A. Radits, und überreicht mit dem betreffenden Nuncium der Deputirtenafel die von denselben angenommenen Gesetze über die Handels- und Gewerbefammern, die Inarifikation des Kronquates Oddöls und die Prägung ungarischer Münzen. Nach erfolgter Lesung dieser Gesetze wird deren Drucklegung beschloffen. Graf Johann Gziráky bemerkt, daß dem Vernehmen nach das Abgeordnetenhaus eine dringende Angelegenheit, nämlich die Verlängerung der Indemnitätsgesetze, schon am nächsten Montag der Magnatentafel zur Annahme zuzuleiten werde, und beantragt auch gleichzeitig die heute eingelangten Gesetze in Beratung zu nehmen. Das Haus stimmt diesem Antrag bei.

Nunmehr beantragt der Präsident, nachdem die Reichsbarone ohnehin in ihrer amtlichen Stellung bei der feierlichen Taufe der neugeborenen Erzherzogin zu erscheinen haben, in die Deputation der Magnatentafel zu diesem Akte folgende Herren zu entsenden: Béla Bartakovich, Gelauer Erzbischof, Samuel Maschierovics, Patriarch von Karlovitz, Baron Andreas Schaguna, Metropolit, Graf Leopold Nádasdy, Erbohergeban des Komoner Komitats, Emerich Szantoványi, Folsner Obergeban, Nizolans Ujfalusy, Oberkapitán des Kóvárer Distrikts, Graf Anton Székely, Graf Stephan Karolyi, Baron Georg Drágy, Graf Radits, Gyóry, Graf Johann Mikés und Graf Paul Székényi. Die Deputation hat sich Samstag Nachmittag vor 1 Uhr in der Burg einzufinden.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung durch den Präsidenten geschlossen. Die Mitglieder der Magnatentafel verbleiben inbeß im Saale, um an einer geschlossenen Beratung über das Budget des Hauses Theil zu nehmen.

Journalchau.

Die „Unio“ in Klausenburg setzt ihre Aufsätze unter dem Titel „A királyioldi viszonyok“ fort.

Nach allen möglichen Daten, die sich dem Gubernialarchiv und den Tagesblättern entnehmen lassen, und wie es scheint, hauptsächlich angeregt durch den im Druck erschienenen Bericht über die Prüfung der mehrjährigen Nationalkassen-Rechnungen, theilt die „Unio“ den Stand der öffentlichen Fonde in der sächsischen Nation, der Kreise, der Gemeinden, der Geistlichkeit und der Schulen (Kirchen und Wohlthätigkeits-Anstalten fehlen noch) mit, immerfort darauf hinweisend, daß kein Theil der Bevölkerung gleich der sächsischen, so vom Staate durch Dotationen, durch die Widmungen der Landesfürsten und durch neuere Zahlungen aus dem Staatsschatz, materiell gut gestellt sei, und daß die autonomen Behörden am Sachsenboden, die ausschließlich in den Händen der Sachsen seien, mit diesen öffentlichen Kassen und Stiftungen eigenmächtig und nachtheilig wirtschafteten.

Die „Unio“ schlägt allerlei Mittel zur Abhilfe vor. Sie spricht z. B. unter Nr. 20 dieser Aufsätze: „So wie mit dem Erwachen der siebenbürgischen Verfassung zu neuem Leben im Jahre 1790, die Hofkanzlei es für ihre Pflicht ansah, die Einkünfte des sächsischen National- und Gemeindevermögens und den Stand ihrer Aktiva- und Passivforderungen zu erheben und von den Wunden zu heilen, die der lang anhaltende Absolutismus dem Gemeindevermögens und der Steuerfähigkeit des Volkes geschlagen hatte, so erscheine es auch jetzt als in der Verantwortlichkeit der Regierung gelegen, die sächsischen Vermögensgebährung aus den letzten abgelaufenen 19 Jahren, die vorliegenden interoretten Ausgaben und die Natur, sowie den Stand der nicht unbedeutenden Passivschulden durch den neuernannten Komess im Einverständniß mit einem zu entsendenden Ministerial-Kommissar zu untersuchen und die Rechnungen über die National- und Gemeindefassen aus dieser Zeit unverweilt zur Prüfung von Seiten der Regierung unterziehen zu lassen.“

Unter Nr. 21 stellt die „Unio“ die Fragen auf: 1. Ob nach dem historischen und municipalen Recht der Sachsen auch die Völkerschaften nicht-sächsischer Abstammung einen Anspruch auf die National- und Gemeindefassen haben? 2. Ob dieses Vermögen ein unbelastetes Privatbesitzthum bilde? 3. Ob nur die sächsische Nationaluniversität mit Ausschluß einer anderen Gerichtsbarkeit (haloság) über diese Fassen verfügen könne? Die erste Frage beantwortet die „Unio“, indem sie das Andeanische unumstößliche und einige ältere Regierungserlässe erwähnt, welche damalige Mißbräuche in der Vermögensgebährung der Sachsen rügen und eine bessere Wirtschaft aus dem Grunde anordnen, weil aus diesen Fassen zur Erleichterung des Volkes (ohne Ausnahme) die öffentlichen Bedürfnisse bestritten würden, und die „Unio“ schließt daraus, daß das Gemeindevermögen vom Ursprung an die Bestimmung hatte, der Bevölkerung ohne Unterschied zu Gute zu kommen. (Hat Jemand daran bis noch gezweifelt?) — Daraus zieht die „Unio“ die Folgerung, daß also die Beamten am Sachsenboden aus den heimischen Fassen zu belohnen und zu pensioniren seien, somit die Staatskasse von dem seit 1863 mit 176,024 fl. liegenden Beitrag zu den Verwaltungskosten am Sachsenboden frei zu halten und daß die Widmung von jährlichen 50,000 fl. RM. aus den Nationalkassen an die „sächsischen Schulen“ (?) durch verhältnismäßige Zahlungen an die „walachischen und ungarischen Schulen“ anzuschließen sei. (Also die „Unio“ theilt die Schulen am Sachsenboden nach den Nationalitäten ein. Wir bemerken hier nur, daß die sogenannten sächsischen Schulen von Jöglingen der verschiedensten Nationalitäten und Glaubensgenossen umgibt und mit Nutzen befehrt werden.)

Um die zweite Frage zu beantworten, weist die „Unio“ darauf hin, daß z. B. das Förgyburger Dominium den Kronstädtern und die Siebenbürgen der gewissen sieben Strichen gegen gewisse Verpflichtungen zur Bewahrung der Landesgrenzen verliehen worden. Die Prozesse und Beschwerden wegen dem, daß die Sachsen diese Leistungen nicht leisten, seien eingeschlagen. Auch die Finanzprokuratur sei ja in den letzten Jahren in sächsischen Händen gewesen, weshalb seien auch die Fiskalprojekte gegen die Sachsen vielleicht nicht gehörig betrieben worden. Die betreffenden sächsischen Körperschaften aber sollten endlich verhalten werden, wenigstens ein Aequivalent an die Staatskasse zu zahlen, nachdem sie jetzt von den Grenzwaache-Diensten freigehalten würden.

Die dritte Frage beantwortet die „Unio“ mit der Bemerkung: so wie alle Einwohner des Sachsenbodens die Vermögensgebährung der Nation und Gemeinden zu beurtheilen und darüber zu bestimmen hätten (soll dieses im Wege eines permanenten suffrage universelle?), so habe auch die Regierung das Recht, ja die Pflicht, die Rechnungen zu prüfen und zu bemängeln.

Die „Unio“ geht über auf die der „sächsischen Geistlichkeit“ zugefallene Jehntentfährdigung, um darzutheilen, daß die Geistlichkeit keiner der Kirchen in Siebenbürgen durch die Grundbesitzlastung so viel gewonnen habe. Wir wollen darauf zurückkommen und schließen für heute unsere Umschau in der freundlichen „Unio“.

Juland.

Hermannstadt, 27. April. Gestern wurde in der ev. Stadtpfarrkirche aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Königin ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten.

Hermannstadt, 27. April. Gestern Vormittags beglückwünschten der hiesige Magistrat und die Kommunität Sr. Excellenz den Herrn Landescommissarierenden Freiherrn v. Kammerling anlässlich der Beförderung Hochbedelben zum k. k. Feldzeugmeister. Seine Excellenz dankte in

freundlicher Weise für diesen Beweis der Theilnahme, manifestirte seine aufrichtige Freude über das zwischen dem Militär und der hiesigen Bürgererschaft zu allen Zeiten bestandene gute Einverständnis und schloß mit der Versicherung, daß er sich von dem ihm sehr lieb gewordenen Herrmannstadt nur mit dem größten Bedauern trennen würde, falls die ihm durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät zu Theil gewordene Beförderung diese Trennung nach sich ziehen sollte.

Hermannstadt, 26. April. Der königlich-ungarische Finanzministerial-Commissar von Horváth ist gestern nach Klausenburg abgereist, um sein Amt als Vorstand der dortigen Finanzdirektion anzutreten. Der Herr Ministerial-Commissar und nunmehrige Sektionsrath hat sich in den Kreisen, welche seine Unparteilichkeit und Berufstreue zu beobachten Gelegenheit hatten, besondere Achtung und Zuneigung erworben, ungeachtet er in der Finanzverwaltung thätig war, welche mit ihrer beschwerlichen Entlastung der Steuern und Gebühren so vielen, die vom Staate lieber nehmen, als ihm geben, mehr oder weniger immer zur Last zu fallen genöthigt ist. Mancher Madarische Genüßungsgenosse — an solchen fehlt es auch in Hermannstadt nicht — mag es zwar Herrn von Horváth sehr übel genommen haben, daß er seiner Amtspflicht gemäß über den Parteien stand, und vor dem Titel Ungar für sich allein, auf welchen hin heutzutage von Einzelnen so manche übermäßige persönliche Forderung geltend gemacht wird, rüchschüts- und gedankenlos und mit Verlegung der wohlverworbenen Rechte Anderer sich nicht beugte. Wir aber glauben, daß Herr von Horváth gerade durch seinen Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle“ sich als wahrer Ungar, wie er sein soll, bethätigte. Jene gewisse Herrmannstädter Clique, die in radikalen ungarischen Blättern Herrn von Horváth zum Gegenstande ihrer Angriffe machte, hat nicht Tugend, sondern nur ihren Egoismus und ihre politische Unmündigkeit zu Markt gebracht.

Kronstadt, 23. April. Heute in früher Morgenstunde durchzog die Regimentsmusik von Sombrecourt-Infanterie mit klingendem Spiele die Straßen der Stadt, womit die glückliche Entbindung Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestät mit einer Prinzessin der freudigstregenen Bevölkerung bekannt gegeben wurde. Um 10 Uhr war in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche feierliches Te Deum, welchem alle Civil- und Militär- autoritäten und eine zahlreiche Menschenmenge aus allen Klassen der Bevölkerung anwohnte. Vom weißen Thurme wurden während der kirchlichen Feier Böllerschüsse gelöst. Auf der Zinne des Bergschloßes wurde die kaiserliche Fahne aufgezogen, welche den ganzen Tag hindurch flatterte. Nachmittags war Platzmüll und Abends großer Zapfenstreich. Der Garnison wurden 100 fl., an 100 Hausarme je zu 2 fl. von der Kommune aus Anlaß des freudigen Ereignisses übergeben.

Mediasch, 26. April. (Orig.-Gorr.) Den 28. d. M. wird auch unserer Stadt zu Theil werden, was die meisten sächsischen Vororte in den letzten Tagen schon erlebt haben. Der provisorische Nationalgraf, Herr Sektionsrath Moriz Courab, wird den eben angeführten Tag seinen feierlichen Einzug in unsere Mitte halten. Unsere Kommunität hat dafür gesorgt, daß der Einzug ein sehr feierlicher werden wird; wahrscheinlich will sie durch die selbsten Festlichkeiten ihre Thaten der letztverfloffenen Wochen vergessen machen. Da werden Straßen gefehrt und von dem Ministerium gefeiert; selbst das Magistratsgebäude wird gereinigt; man bemerkt dort eine außergewöhnliche Bewegung und Müthigkeit. Zugleich sieht man in den Straßen einige Polizeibeamter umherlaufen und Unterführten zu einem „Bürgerbanet“ sammeln, à Gedeck 2 fl. Und trotzdem man für diese 2 Gulden außer gutem Essen und gutem Wein noch schöne Reden, vielleicht auch „verarmelte Sätze“ und „begeisterte Gläser“ zu hören bekommen wird, scheint das Banet nicht sehr befehrt werden zu wollen; wenigstens weisen die herungeschickten Köche heute fast nur Beamten auf. Das „Festcomité“ hat unterdessen schon die Rollen für die zu den haltenden Kosten ausgetheilt; es werden toasiren: Senator Auner auf seine Majestät den Kaiser, Rector Oberst auf ihre Majestät die Kaiserin, Expedirter Stolz auf das Ministerium, Dr. Jabini auf Herrn Sektionsrath Moriz Courab, Advokat Schuster auf die Verfassung, Dr. Klein auf die Eintracht der Nationalitäten u. s. w. Ueber die Festlichkeiten selbst werden wir später berichten.

Klausenburg, 24. April. (Orig.-Gorr.) Das freudige Ereigniß der Geburt der Erzherzogin Maria in der Königsburg zu Ofen ist der hiesigen Bevölkerung erst gestern um 6 Uhr Früh durch die Kanonen des Festlegetur kundgemacht worden.

Um 9 Uhr begaben sich, nebst in großer Galla, die Mitglieder des Guberniums unter Führung des k. Kommissars, die andern k. Behörden, der Komitat und die Stadtbehörde, dann besonders vollständig die Herren vom hier garnisirenden Militär in die große Pfarrkirche, wo eine schön musikalische Messe aufgeführt wurde. Das Gesangsloso war in den Händen der Frau von Or, die Violine spielte unser erster Meister, Matósi, dessen Abgang, wenn ihm die Organisation der Urbarialgerichte von hier entfallen sollte, die finanziellen Kreise von Klausenburg schwer empfinden werden. Das vor der Kirche aufgestellte Militär gab die üblichen Salven mit vollster Präcision. Nach der kirchlichen Feiert war Gratulationsliste bei dem k. Kommissar, der im Amtlosole empfing. Das schöne warme Wetter, welches die Feierlichkeit begünstigte, hielt auch Abends an, und so wogte eine Masse Volkes in den Gassen, als die Stadt sich mit der Fei- beleuchtung schmückte. Gegen 10 Uhr löste der Ruf „Feuer“ die Stimmung, eine grad aufsteigende Feuergarbe erhobte den Nachthimmel und man meinte, daß am Ende der äußeren Ungargasse ein Schabenseur zum Ausbruch gekommen sei, welches bei der Abwesenheit der vielen schaulustigen Umwohner trotz der Winthülle gefährlich gewesen wäre. Indessen laut die Rede bald, der Abend schloß mit Ruft und heute Früh kam die Aufklärung, daß im nahen Szamosfalva ein Stall, dabei leider auch Vieh verbrannt sei.

Heute ist Tafel bei Sr. Excellenz dem k. Kommissar und Abends eine Festvorstellung im Theater angefaßt.

Sie wissen, daß aus Anlaß eines Konfliktes, welcher zwischen den hiesigen Rechtslehrern und Professor D. stattgefunden hatte, die Vorlesungen des Letzteren eine Unterbrechung erfahren haben und seine Verletzung zur Sprache gekommen war. Ich höre, eine kürzlich herabgekommene Entscheidung des Unterrichtsministers verfüge, daß derselbe hier seine Vorlesungen wieder aufnehmen habe.

Klausenburg, 25. April. Nach dem Bekanntwerden des freudigen Ereignisses von der Geburt einer Erzherzogin hatte auch diese Stadt sogleich ein feierliches Aengere angenommen und weihen beinahe von jedem Hause geschmückte Nationalfahnen. Vormittags — Donnerstag nämlich — fand in der röm.-kath. Pfarrkirche ein feierliches Te Deum statt, zu welchem sämmtliche Civil- und Militärbehörden sowie andere geistliche und weltliche Corporationen erschienen waren. Abends war die ganze Stadt feierlich beleuchtet.

Das verpödete Eintreffen dieser mit so viel Ungebuld erwarteten freudigen Nachricht fällt hier allgemein auf, und konnte man die Ursache hievon bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen. Auch aus anderen Theilen des Landes werden Klagen hierüber laut, und zwar sonderbarer Weise gerade aus solchen Städten, wo telegraphische Verbindungen bestehen. — Fräulein Juliana Gynlai — Tochter des peni. k. Hofkanzleibeamten Samuel Gynlai — welche eine hervorragende Kunstfertigkeit in der Anfertigung weiblicher Handarbeiten befehrt, hat für das königl. Kind, als Zeichen der Huldigung und Unterthanentreue, einige Leibwäsche angefertigt und an allerh. Ihre Majestät eingereicht. Dieselben — aus feinstem passenden Stoffe und meisterhaft ausgeführt — wurden von Ihrer Majestät der Königin huldvollst entgegengenommen, und ließen Ihre Majestät die Königin der Spenderin Ihren allerhöchsten Dank für das Ueber-

sendete durch ein Schreiben Königsegg, ddo. Ofen, 9. — Der durch die erstjüngungs- und Leichenver-

constituirende Versammlung stattfinden.

— Ihre Majestät d. Erzherzogin seitens der Sitzung dankend auszudrücken Telegrammes auszubringen. „Dem ungarischen Kommissar Grafen a. h. Auftrages befehrt ich nambe und Huldigung der seit der Königin auszudrücken Klausenburg, 23. den Diners, welches der k. Maria gab, — wobei, bei Silber servirt wurden, — Mikó'schen Hause, welche Den einzigen Loos, den nigin ausbrachte, begleitete Eine ziemliche Menge sich an der Musik. — Die fonderlich befehrt. Die Reigreichen sah man außer einer nur die gewöhnlichen Habi der Saison im Gange zu das ganze Theaterpersonal die vom Publikum stehend sang und mit dem Tableau auf dem Arm (das viele Beifall ausbrachte. Dann rechte“, welches ebenfalls fast Betrunknen, keine Kist sind immerhin nicht üble ist die Mache etwas langum mung keine gehobene zu se Bezüglich der gestern ist nachzutragen, daß die ung zu imponiren scheint. gar, sollen seiner ersten haben, und seine Entzerrung nicht ohne einige unumlassen der Kirchgasse, wo durch ein zwar sehr kurzab ausbruch incommobilit, von D. gegollten. Wenn dem Volltrecker der jungen Bek hat eine junge Frau von Nabelhöhe ihres Gemahl verdient hat.

Peft, 22. April. Umtriebe gemeldet. Die über die Ueber die heutige Ag Peft, 22. April. Deputation gestern Deak zu der heiderseitige Verkeh zu Peft, 23. April. dem „Id. Tan.“ bei der u die Namen Maria, M Als Taufpachinnen fungiren zur Taufzeremonie werden gebühren Hofwärtendräger, Antifratie Zutritt haben. vollzogen.

Peft, 23. April. „Das Befinden Ihre neugeborenen Erzherzogin i Ofen, den 23. Apr

Ag am, 23. April. Majestät der Kaiserin-Konig Oheim Abends war die Theater eine Festvorstellung Ag am, 23. April. soll Samstag den 25. d. folarddeputationen stattfinden Semlin, 22. April. Majestät der Kaiserin ist b Wien, 23. April. gestern Vormittags den B der glücklichen Niederkunft Prinzessin. Aus Anlaß di mittag 11 Uhr in der Hofdam statt, welches Se unter zahlreicher Affinitz durchlauchtigsten Herren Gr Johann von Tokkana, Wil August von Koburg, Sr. im Presbyterium, Ihre Rudolph und die Frauen Klottile am Chore dem f tangler Freiherr v. Weuß, die Herren Minister Gistra die Präsidien und viele M der apostolische Nuntius v rinsth, Vize-Admiral von mit einer Gemeinderatsbei glänzende Suite von Hof- gartungen nahmen an de dichtgedrängte Schaar von fülle, um vereint mit d Segen herabzulassen auf de neugeborenen Sprößlings u Wien, 23. April.

aus Ofen mit und zwar u flaut. Der ungarische Lo falls einen Entwurf. Die nisterkonferenz bearbeitet ein einen zufriedenstellenden A zweierlei Kolariden ist verfrü beiproschen.

Wien, 23. April. Unterzeichnung des Handels leiten entgegen, die auch be tangler Weuß reist morgen P tag, 22. April. die projektirte Vermögensstie

manifestirte seine ... der hiesigen Bür ... und schloß mit ... vordere Germaun ... falls die ihm durch ... ordene Beförderung

— Ihre Majestät die Königin haben die anlässlich der Geburt der ... seitens der Stadt Klausenburg ausgedrückte aufrichtige Huldi ... dankend entgegenzunehmen und dies im Wege des nachfolgenden ... Telegrammes auszudrücken gerubt:

— Vom ungarischen Minister am a. h. Hoflager Sr. Majestät an ... den k. Commissär Grafen Emanuel Pisch in Klausenburg. — Infolge ... a. h. Auftrages beehre ich mich, Eurer Excellenz für die aufrichtige Theil ... nahme und Huldbildung der Kommune Klausenburg den Dank Ihrer Ma ... jestät der Königin auszudrücken. F e s t i c h .

Klausenburg, 25. April. (Orig.-Corr.) Während des glängen ... den Diners, welches der k. Commissär gestern zu Ehren der Erzherzogin ... Maria gab, — wobei, beiläufig bemerkt, alle Gerichte ausnahmslos in ... Silber servirt wurden, — spielte vor dem Korbuly'schen (ehemals gräflich ... Mikes'schen) Hause, welches Sr. Excellenz bewohnt, die Militärkapelle. ... Den einzigen Toast, den der hohe Gastgeber auf Ihre Majestät die Kö ... nigin ausbrachte, begleitete sie mit Tusch und Volkshymne.

Eine ziemlich Menschenmenge umfluth das Haus und vergnügte ... sich an der Musik. — Die Festvorstellung im Theater war dafür nicht ... sonderlich besucht. Die Logen waren wohl alle besetzt, aber in den Speer ... zugehören sah man außer einigen seltenen Gästen aus dem Beamtenstande ... nur die gewöhnlichen Habitués und diese nicht alle. Es geht eben mit ... der Saison im Ganzen zur Reige. Als der Vorhang aufrollte, sah man ... das ganze Theaterpersonal aufgestellt, welches die Volkshymne anstimmte, ... die vom Publikum stehend angehört wurde; dann den ungar. Hymnus ... sang und mit dem Tableau: Maria Theresia mit dem kleinen Erzherzog ... auf dem Arm (das vielbesprochene Moriamur u.) geschlossen wurde. — ... Beifall anständig. Dann folgte das Volksstück „König Mathias der Ge ... rechte“, welches ebenfalls ziemlich still verlief. Es kommen zwar keine ... hart Betrunknen, keine Räuber und keine Valgerien drin vor, aber es ... sind immerhin nicht üble und wahrhaft volksthümliche Züge darin; nur ... ist die Mache etwas langweilig und in leeren Häusern pflegt die Stim ... mung keine gehobene zu sein.

Bezüglich der gestern von mir erwähnten Affaire des Professors D ... ist nachzutragen, daß die Ministerialverfügung den Herrn Reichshörsen we ... nig zu imponiren scheint. Nur 6 Mann, und darunter ein einziger Un ... gar, sollen seiner ersten Vorlesung nach der Unterbrechung beigegeben ... haben, und seine Entfernung aus den Räumlichkeiten der Rechtsakademie ... soll nicht ohne einige unumwundene Abschiedsreden erfolgt sein. — Die In ... zination der Kirchgasse, wo Prof. D. wohnt, wurden am Illuminationsabend ... durch ein zwar sehr kurz dauerndes, aber äußerst disharmonisches Gesä ... blungsorchester incommodirt, von dem man gleichfalls vermutet, daß er Herrn ... D. gegolten. Wenn dem wirklich so sein sollte, so zeigt sich, daß die ... Wohlthäter der jungen Vehm weniger Ritterlichkeit besitzen, denn Prof. D. ... hat eine junge Frau von sehr angegriffener Gesundheit, welche für die ... Unbeliebtheit ihres Gemahls ins Mitleid gezogen zu werden keineswegs ... verdient hat.

Peft, 22. April. Aus Tyrnau werden neuerdings panslavistische ... Unruhen gemeldet. Die Behörden daselbst haben sofort eine Untersuchung ... über die Urheber dieser Agitation eingeleitet.

Peft, 22. April. Der „Ungarische Lloyd“ meldet, daß die kroatische ... Deputation gestern Deaf und den Club der Rechten besuchte, und daß sich ... der beiderseitige Verkehr zu einem sehr herzlichen gestaltete.

Peft, 23. April. Die neugeborene Erzherzogin wird nach ... dem „Jd. Tan.“ bei der morgen Mittags um 1 Uhr stattfindenden Taufe ... die Namen Maria, Mathilde, Malie, Valerie erhalten. ... Als Taufpatinnen fungiren die Königin von Neapel und die Gräfin Trani. ... Zur Taufzeremonie werden nur die Mitglieder des Hofes, die herorra ... genden Hofwundenträger, die Minister und einige Vertreter der höchsten ... Anstalten Zutritt haben. Die Taufe selbst wird durch den Fürstprimas ... vollzogen.

Peft, 23. April. Folgendes Bulletin wurde ausgegeben: ... „Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin und der ... ungeborenen Erzherzogin ist vollkommen befriedigend.“

Ofen, den 23. April 1868. Dr. Balassa.“

Agram, 23. April. Aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer ... Majestät der Kaiserin-Königin wurde ein feierliches Te-Deum celebrirt. ... Gestern Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Heute findet im ... Theater eine Festvorstellung statt.

Agram, 23. April. Aus Peft hier eingetroffenen Briefen zufolge ... soll Samstag den 25. d. M. die erste Zusammenkunft der beiden Regu ... lardeputationen stattfinden. — Gabelnz soll Feldzeugmeister geworden sein.

Semlin, 22. April. Anlässlich der glücklichen Entbindung Ihrer ... Majestät der Kaiserin ist die Stadt festlich illuminirt.

Wien, 23. April. Einundzwanzig Kanonenschüsse verkündeten ... gestern Vormittags den Benachn der Residenz; das freudige Ereigniß ... der glücklichen Niederkunft Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth mit einer ... Vermählung. Aus Anlaß dieses beglückenden Ereignisses fand gestern Vor ... mittags 11 Uhr in der Metropolitankirche zu St. Stephan ein feierliches ... Hochamt statt, welches Sr. Eminenz der Kardinal-Erzbischof v. Rauscher ... unter zahlreicher Assistenz pontificirte. Ihre kaiserlichen Hoheiten die ... durchlauchtigen Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Albrecht, ... Johann von Toskana, Wilhelm, Leopold, Joseph, Sr. k. Hoheit der Herzog ... August von Koburg, Sr. Hoheit der Prinz von Württemberg nohten ... im Presbyterium, Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz Erzherzog ... Rudolf und die Frauen Erzherzoginnen Giela, Sophie, Elisabeth und ... Klotilde am Chore dem solennen Gottesdienste bei. Der Herr Reichs ... kanzler Freiherr v. Beul, der Herr Ministerpräsident Fürst Auersperg, ... die Herren Minister Giskra, Berger, Brestel, v. Hasner, Herbst, v. Pleier, ... die Präsidien und viele Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, ... der apostolische Nuntius von Falcinelli, der Herr Statthalter Graf Scho ... nitzky, Vize-Admiral von Tegethoff, der Herr Bürgermeister Dr. Zelinka ... mit einer Gemeinderathsdeputation, die Spitzen der Generalität und eine ... glänzende Suite von Hof- und Staatsbeamten und Offizieren aller Waffen ... gattungen nahmen an der feierlichen Handlung Theil, während eine ... dringestränzte Schaar von Andächtigen die übrigen Räume der Kirche ... füllte, um vereint mit den genannten Würdenträgern des Himmels ... Segen herabzusenden auf das Haupt der allgeliebten Landesmutter und des ... ungeborenen Sprößlings unseres erlauchten Kaiserhauses.

Wien, 23. April. Kriegsminister Ruhn brachte zwei Elaborate ... aus Ofen mit und zwar über das Wehrgesetz und über das Landwehr ... gesetz. Der ungarische Landesverteidigungsminister unterbreitete gleich ... falls einen Entwurf. Die durch unabhängige Fachmänner verstärkte Mi ... nisterrathsbearbeitet ein definitives Wehrstatut, die Arbeiten nehmen ... einen zufriedenstellenden Verlauf. Das Gerücht von der Einführung ... gesetzlicher Kotarden ist verfrüht, die Kotardenfrage wurde bisher noch nicht ... bearbeitet.

Wien, 23. April. Der schon auf vorgestern anberaumt gewordenen ... Unterzeichnung des Handelsvertrages mit England stehen noch Schwierig ... keiten entgegen, die auch heute noch nicht behoben sind. — Der Reichs ... kanzler Beul reist morgen nach Ofen.

Prag, 22. April. Die Pilsener Bezirksvertretung hat eine gegen ... die projektirte Vermögenssteuer und den Verkauf der böhmischen Krongrüter

gerichtete Petition an den Kaiser beschloßen. Gleichzeitig wird in dieser ... Petition um Rückerrstattung der von den Königen beschworenen Landesrechte ... und um die Einberufung des Landtages auf der Basis einer gerechten ... Wahlordnung gebeten. Der landesfürstliche Commissär protestirte gegen ... den Beschluß der Bezirksvertretung und Statthalterratsh Urban forderte ... die sofortige Uebergabe des Protokolls.

M u s l a n d .

Berlin, 22. April. (Sitzung des Reichstages) Auf der Tages ... ordnung steht die Verathung des Bundesverschuldungsgesetzes. Miquel vertheid ... igt sein Amendement, betreffend die Verantwortlichkeit der Beamten der ... Bundesverschuldungsverwaltung. Graf Bismarck erklärt dasselbe für unannehm ... bar; die Annahme des Amendements werde entweder einen Verfassungs ... konflikt herbeiführen, oder die Marineanleihe unmöglich machen. Das ... Amendement Miquels wird mit 131 gegen 114 Stimmen genehmigt; ... Graf Bismarck zieht hierauf das Gesetz im Namen des Bundesprä ... sidioms zurück.

München, 23. April. Der Finanzausschuß beantragt beim Kriegs ... ministerium einen Abstrich von 816.445 Gulden. Der Kriegsminister erklärt, ... er bedürfe zur Unterhaltung einer mit den verbündeten Staaten gleich or ... ganisirten, wohl ausgerüsteten Armee die geforderten 16 Millionen. Er ... klärt sich äußersten Falles mit einer Abminderung von 550.000 Gulden ... einverstanden, vorausgesetzt, daß er in der Verwendung etwaiger Erspar ... nisse bei einzelnen Titeln nicht eingeschränkt werde.

Paris, 22. April. Die „Epoque“ meldet: Graf v. d. Goltz und ... Fürst Metternich haben gestern eine lange Unterredung mit Marquis de ... Moutier gehabt.

Paris, 22. April. Der „Abend-Moniteur“ schreibt: Der gesunde ... Sinn des Publikums würdigt nach Gebühr die Kriegsgerichte und ander ... weitig erfindenden benutzlichen Gerichte, welche aus Spekulations ... berechnung verbreitet werden. Mehr und mehr kommt eine glückliche Ver ... bingung der Gemüther zum Vorschein. Während die französische Regierung ... nichts vernachlässigt, um die kriegerischen Bestrebungen zu entmuthigen und ... den allgemeinen Frieden zu befestigen, begreifen auch die anderen Kabinette ... ihre Pflicht, ihren Einfluß den Ideen der Mäßigung und Billigkeit dienbar ... zu machen.

Turin, 22. April. Heute fand die Vermählung des Kronprinzen ... Humbert mit der Prinzessin Margarethe von Savoyen statt. Die ... Stadt ist festlich geschmückt. Der König verließ bei diesem Anlaße dem ... Erzbischof von Turin, Monsignor Sclopis, und den Senatoren d'Ambrois ... und Casati den Annunziaten-Orden.

Madrid, 23. April. Marischall Narvaez starb heute halb 7 ... Uhr früh, nachdem er den apostolischen Segen halb 7 Uhr früh, nachdem ... er den apostolischen Segen und den vollkommenen Ablass erhalten hat, den ... ihm der Paps auf telegraphischem Wege übersandte.

London, 22. April. In der Sitzung des Unterhauses wurde der ... Antrag Gelpins auf Abschaffung der Todesstrafe mehrseitig, darunter auch ... durch Stuart Mill, bekämpft und jedoch mit 127 gegen 23 Stimmen ... verworfen.

Kopenhagen, 22. April. Im Landsting gab der Konseilsprä ... sident folgende Erklärung ab: Sollte das Gesetz über die freien Gemeinden ... durchfallen, so würde das Gesamtministerium zurücktreten und die Ver ... antwortlichkeit jedes weiteren Hinwärtsziehens dieser Angelegenheit nicht ... übernehmen.

Kopenhagen, 22. April. Jaedrelandet dememirt die Angaben ... des offiziellen Korrespondenten der „Köln. Ztg.“, daß das dänische Kabin ... et in Paris eröffnet habe, es wüßte unter den jetzigen Verhältnissen keine ... Regulirung, sondern vielmehr eine Verschleppung der nordisch-lewischen ... Frage. Die dänischen Garantie-Offiziere sagt Jaedrelandet, seien nicht zu ... rückgenommen und die Rückkehr zum Wiener Friedensvertrage sei dänischer ... seits bisher noch nicht ausgesprochen worden; Legation sei aber allerdings ... die Absicht der dänischen Regierung, falls die Ausführung des Prager ... Vertrages definitiv verweigert würde.

Newyork, 11. April. Im Prozesse gegen Johnson wiesen ... die Ankläger nach, daß Johnson einem Bewerber die Anstellung verweig ... erte, weil dieser mit dem Kongresse sympathisirte. Der Verteidiger Norris ... erklärt, Stanton habe von den Worten Johnsons einen alzu freien Ge ... brauch gemacht. Der Senat konnte den von Lincoln ernannten Stanton ... nicht ermächtigen, unter einer anderen Präbentschaft bis zum Jahre 1869 ... im Ministerium zu verbleiben. Die Reden Johnsons griffen nicht den ... Kongress an, sondern nur eine Kongresspartei.

In Montreal wurden einige Penier verhaftet, welche der Theil ... nahme an der Ermordung Maager's beschuldigt sind.

L o c a l e s .

Hermannstadt, 27. April. — (Städtische Promenade.) Gestern früh wurde der ... während der Frühlings- und Sommermonate als Sammelplatz der hiesigen ... eleganten Welt bekannte Schweizer-Pavillon auf der Promenade ... eröffnet. Obgleich die Mittheilung über die Eröffnung den hiesigen Blät ... tern nicht zugeht, diese daher nicht in der Lage waren, ihre Leser von ... dem bevorstehenden Ereignisse rechtzeitig zu verständigen, hatte sich democh ... eine ansehnliche Anzahl von Promenentenden eingefunden, um den Klängen ... der Musikkapelle des löbl. k. Infanterie-Regiments Graf Hartmann, ... welche mehrere der beliebtesten Piecen unter persönlicher Leitung ihres ... wackeren Kapellmeisters Franz Lutschek vorzut, ein williges Ohr zu leihen. ... Das Wetter war der Eröffnung nicht besonders günstig; ein fähler Wind ... stieß durch die noch wenig belaubten Baumwipfel; die Schneefelder auf ... dem Fogaraischer Erbtage und die noch überwiegend weiße Haube der ... Promenade mutheten gar so fröstelnd an; von Windböhen gepeitschetes ... graues Gewölke hielt einen Wettsflug in den höhern Luftregionen. Die ... Spaziergänger in leichten Kleidern mußten ein scharfes Tempo einhalten, ... um der etwas herben Morgenfrische ein Baroli zu biegen, wogegen die ... jenigen, die in Mantel und Berrock gehüllt dem kühlen Lustfrische fürbaß ... trogen, auf uns den Eindruck gravitatisch einbreitender „Nepfel im ... Schlafrocke“ machten. — Nachmittags 5 Uhr war Eröffnungsfestsetzung ... und zwar mit bedeutend günstigerem Erfolge. Der Zuspruch des Publi ... kums war viel behäfter, das Wetter auch günstiger als am Morgen; ... Musik dieselbe; elementarischer Wind weniger; dagegen nach der Wahr ... nehmung eines unserer Nachbarn als Ersatz mehr individuelle Windmacherei. — (Heimataerial.) Der heutige Winter hat nicht nur lange ... gedauert, sondern mitunter auch manche fommische Stücken zu Lage, oder ... eigentlich in den Ofen geföhret. Ein Bericht erster Instanz (den Amstöß ... wollen wir nicht nennen, sondern nur so viel sagen, daß sich derselbe auf ... dem fundus regius befindet) hatte viel zu kämpfen gegen die Widerwärt ... igkeiten, welche das auf Grund des neuen Scharfsystems larg bemessene ... Holzdeputat im Gefolge hatte. Die Gerichtsbeamten mußten sich sehr oft ... in die Hände blasen, um die Steifheit ihrer Finger momentan zu para ... lysiren. Ein Untersuchungsrichter war jedoch zuweilen Gegenstand des ... Neides für seine Kollegen, welche die Schreibfähigkeit ihrer Hände selbst ... dadurch mit Mühe zu bewahren wußten, daß sie immer im Pelz und ... Mantel arbeiteten. Der Beneidenswerthe verwenfete nämlich die von den ... als Zeugen vorgeladenen Dorfbenachn aus der Umgegend im Gerichts ... lokale seit Jahren vergessenen, nie reklamirten und im Laufe der Zeit zu ... einem respektablen Quantum angewachsenen Etöde und Knüttel als Heiz ... material.

— (Salamit-Brand.) Die Salamit-Hütte unter dem kath. ... Kirchthurme war vorgestern Abend in Gefahr ein Raub der Flammen zu ... werden. Eine brennende Photogen-Lampe explodirte; die Flammen waren ... nahe daran, an der in der Hütte vorräthigen fetten Weite hinzuzuzüngeln; ... nur die Geistesgegenwart des Salamitverkaufers, der den Brand rechtzeitig ... dämpfte, verhütete ein weiteres Unglück.

— (Entsprungene Inquisiten.) Gestern zwischen 7 ... bis 8 Uhr Abends entsprangen aus dem Gerichtsgefängnisse in der Keisep ... gasse vier Untersuchungsgefangene. Die Flucht wurde mittelst Aushebung ... des früher durchseilen Fenstergitters bewerkstelligt. Es wurden noch im ... Laufe des gestrigen Abends die umfassendsten Vorkehrungen zur Einbr ... ingung der Ausbrecher getroffen. Einer derselben wurde auf der kleinen Erde ... eingefangen. Nach den Uebrigen, unter denen sich das gefährliche Subjekt ... befindet, das bei dem Einbruchsdiebstahlversuche im Hallmayer'schen Hause ... erwischt worden war, wird energisch gefahndet.

— (Leichenfund.) Gestern Vormittag wurde unterhalb der ... Pfaffenmühle im Mühlkanal der Leichnam eines 2—3 Monate alten ... weiblichen Säuglings von zwei Tagelöhnern herausgehöhrt, zur Sicherheits ... behörde gebracht und von da in das Spital zur Obduktion überführt. Ob ... ein Rabenmutterföschchen oder aber ein bloßer Zufall den Tod des Kindes ... verursacht hat, wird erst durch das Resultat der diesfälligen gerichtlichen ... Recherchen festzustellen sein.

(Eingefendet.)

Aus Leschfisch.

Verehrter Herr Redakteur! Woher denn die merkwürdige ... Erscheinung, daß Sie uns über die eigentlich nicht notwendige Triump ... heise des Herrn Sektionsrathes Moriz Conrad nichts anderes als Aus ... züge aus den samojen Sieben. Blättern mittheilen: es steht gerade so ... aus, als wenn Sie sich nicht trauten; über diese doch so merkwürdige ... Keise die Wahrheit zu sagen; — aber Sie unterliegen ja dadurch bestens ... die tendenziösen Entstellungen in jenen Blättern und verlieren ja dadurch ... allen Kredit!!!

Die Sachen muß man gesehen haben, dann verhalten sie sich ... anders! Ueberall und immer nur wenige Anhänger der Störer unserer ... Einheit, — Hächler nach Aemtern und die pensionsgeängstigten armen ... Beamten!

(Da die Rundreise des provisorischen Herrn Nationsgrafen zur Tages ... geichte gehört, die Correspondenten dieses Blattes aber nichts darüber ... berichten, so war die Redaktion genöthigt die obigen Reiseberichte abzu ... drucken. Warum schreibt man uns nichts?)

Die Antwort auf diese Frage und der Grund mag wohl in den ... hiesigen Verhältnissen liegen, die in einer Korrespondenz der „N. Z. Presse“ ... vom 23. d. M. wahrheitsgetreu geschildert werden und die wir nachstehend ... reproduziren. D. Red.)

Hermannstadt, 19. April. (Siebenbürgische Presszustände.) ... Bekannt ist es, daß der ungarische Landtag dem konstitutionellen ungaris ... chen Ministerium bezüglich der Verwaltung und Rechtspflege in Sieben ... bürgen vollkommen „freie Hand“ gewährte; es ist bekannt, daß das ungar ... ische Ministerium diese „freie Hand“ im ausgedehntesten Maße gebrauchte ... und so insbesondere auch mit vollständiger Nichtbeachtung unserer zu Recht ... bestehenden sächsischen Municipal-Verfassung den verfassungsmäßig gewähl ... ten Grafen der sächsischen Nation von seinem Posten einfach entfernte.

Es war wohl ganz natürlich, daß das deutsche Element in Sieben ... bürgen durch die oben erwähnten Maßregeln der ungarischen Regierung, ... durch die Angriffe auf die vielhundertjährige sächsische Verfassung sich in ... seiner Existenz bedroht fühlte, es war natürlich, daß biegegen in unserer ... kleinen deutschen Tagespresse Stimmen laut wurden, welche gegen die uns ... zugesügten Verfassungsverletzungen entschieden Einsprache erhoben. Selbst ... diesen geringen Widerstand der außerhalb Siebenbürgens kaum bekannten ... kleinen deutschen Presse kann aber das freisinnige konstitutionelle ungarische ... Ministerium nicht vertragen.

Das freisinnige ungarische Ministerium greift — im konstitutionel ... len Staate wahrhaft unglücklich — nach der — Sachlichen Presfordnung ... und handhabt dieselbe in einer weit ärgeren Weise, als dies unter Vach ... je geschehen, so daß dem Eingeweihten darüber Hören und Sehen ver ... gehen muß. Am meisten weiß wohl hieson die Hermannstädter Zeitung ... zu erzählen. Jeder unliebbare Artikel wird unbarmerzig entfernt. Schon ... seit geraumer Zeit müssen alle Original-Artikel, und zwar noch vor dem ... Sage, zunächst zum aufgestellten Censur und falls dieser nicht schon die ... Kassirung verhängt, bei dem geringsten Bedenken noch zum Hermannstädter ... Bürgermeister wandern, welcher Letztere für alle im Blatte erscheinenden, ... dem hohen ungarischen Ministerium nicht konzentrierten Gedanken persön ... lich verantwortlich gemacht ist und sonach selbstverständlich jedes halbwegs ... freie Wort unumsichtig konfiskiren muß. Wir haben sonach in der neuen ... Acta die Präsens-Censur in optima forma. Das ist die „Freiheit wie ... in Ungarn!“

Hermannstädter Schützenverein.

Bei dem am 26. April I J abgehaltenen Schreibenfesten wurden ... von 32 Schützen 1021 Schüsse abgegeben.

- 1. Trefferbest Herr W. G. K i s c h , Unterschützenmeister.
2. " " Rudolph K a u s c h e r .
3. " " Johann K e p f e r .
1. Glücksbest " Alexander M a i e r h o f e r .
2. " " Karl E n g b e r .
3. " " Dr. Gustav L i n d n e r .
1. Würdbest " Johann K e p f e r .
2. " " Johann K u r z .
3. " " Wilhelm S i g e r u s .

Der Ausschuß.

Secht-Unterricht.

Mit 1. Mai beginnt in der hiesigen Sechtsschule (unterer Johan ... nisweg No. 1088 vis-à-vis der neuen Stiege) das rügemweise Kappir ... und Säbelfechten.

Anmeldungen zum Unterrichts werden daselbst täglich von 4—6 Uhr ... Nachmittags entgegengenommen.

Auch werden alle jene P. T. Herren, welche schon geübte Fechter ... sind, sich aber in fester Uebung in dieser Kunst erhalten wollen, zum ... Besuche des Sechtbodens hienit höflich eingeladen; und werden für derlei ... Uebungen eigene Stunden bestimmt werden.

Telegr. Wiener Cours vom 25. April 1868.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (56.60), National-Anlehen (62.60), 1860er Staats-Anlehen (81.80), Creditactien (180.70), London (116.45), Silber (114.65), R. I. Mining-Dufaten (5.56%).

Cours der Siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen vom 23. April.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Geld (68.60), Waare (69), Siebenb. Eisenbahn-Actien (139.50), Prioritäts-Obligationen (81.15), and another Obligation (81.35).



Aus dem Gerichtssaale. Der Prozeß Ebergényi.

(Schluß der Anklageschrift.)

Ausgehend von dieser Ueberzeugung mußte der Mörder unter jenen Personen gesucht werden, zu welchen die Gräfin Chorinsky in nahen Beziehungen gestanden, und mit welchen sie erwiesenermaßen unmittelbar vor ihrem Tode zuletzt verkehrt hatte.

Die letztere Annahme führte zu dem dringenden Verdachte, daß die erwähnte fremde Dame aus Wien, in deren ausschließlicher Gesellschaft die Gräfin Chorinsky am Abend des 21. November sich bis zu jenem Momente befunden, welcher als der ihres Todes konstatirt ist, diesem Tode und seiner Veranlassung nicht fremd gewesen sei.

Wie Ihnen, meine Herren, in der Verhandlung nachgewiesen werden wird, war die erwähnte Dame als Baronin Wap aus Wien am Morgen des 20. November mit dem Wiener Zuge in München angekommen, im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ abgestiegen, am Abend des 21. November gegen 7 Uhr unter stürzlicher Aufregung in das Hotel zurückgekehrt, und mit allen Zeichen der Ueberhitzung nach Wien abgereist. Während nun dieser mutmaßlichen Thäterin nachgeforscht wurde, erschien Montag den 25. November der Gatte der Ermordeten Graf Gustav Chorinsky in Gesellschaft seines gleichnamigen Vaters in München. Die Kunde des Todes seiner Frau war seinem Vater im polizeilichen Wege zugekommen.

Die Münchener Sicherheitsbehörde hatte mittlerweile eruiert, daß vor ganz kurzer Zeit an die Polizei in München eine Anfrage nach der Wohnung der Ermordeten geschickt war, und daß diese Erkundigung, wie dem hohen Gerichtshofe nachgewiesen werden wird, von eben diesem Gatten ausgegangen sei.

Graf Gustav Chorinsky fiel dem Münchener Polizeichef, welcher die Sache selbst in die Hand genommen hatte, durch sein sonderbares Benehmen, durch mehrfache Widersprüche, insbesondere aber dadurch auf, daß er, nicht achtend die Majestät des Todes, welche doch auch den sich seiner Schuld Bewußtsein erschüttern und dazu bewegen sollte, aus der Vergangenheit statt der widrigen Momente die Erinnerung an die einst gewesene Jährlingszeit aufleben zu lassen, einen leidenschaftlichen tödtlichen Haß wider seine Gattin offen zur Schau trug.

Im Zusammenhange mit der Ueberzeugung, daß der Mörder nur unter jenen Personen zu suchen sei, welche der Ermordeten nahegestanden, und in der Erwägung, daß es doch sonderbar sei, daß sich Graf Chorinsky erst vor Kurzem, und zwar im polizeilichen Wege um die Wohnung seiner Gattin erkundigt hatte, sah sich die Münchener Behörde veranlaßt, am 26. November mit der Verhaftung des Grafen Gustav Chorinsky vorzugehen.

Und wie richtig diese Kombination, wie begründet diese Verhaftung war, dies wird Ihnen, meine Herren, aus dem Ergebnisse der Verhandlung klar werden.

Ich greife derselben nur insoweit vor, als ich mir erlaube, den hohen Gerichtshof darauf aufmerksam zu machen, daß Graf Gustav Chorinsky im Besitze mehrerer Photographien gefunden, und daß, wie die Verhandlung nachweisen wird, von den kompetentesten Personen übereinstimmend und mit vollster Bestimmtheit in einigen dieser Photographien das Bild jener Dame erkannt wurde, von welcher oben als Baronin Wap die Rede war, und auf welcher der dringende Verdacht der unmittelbaren That-Beihilgung am Morde ruhte. Graf Gustav Chorinsky bezeichnete diese Dame als die Stiefschwester Julie v. Ebergényi, und gab zu verstehen, daß er zu derselben in intimen Beziehungen stehe.

Der Aufenthalt in München unter fremdem Namen, die plötzliche Abreise, die Beziehungen derselben zum Grafen Chorinsky, die nicht unklar zu erkennen waren, da er ihr Bildniß in mehreren und verschiedenen Ausfertigungen bei sich trug — dies alles im Zusammenhange mit den wider den Grafen Gustav Chorinsky vorliegenden subjektiven Momenten, mußte den Verdacht wider beide Personen als so vollkommen begründet erscheinen lassen, daß die Verhaftung der Julie Ebergényi in telegraphischem Wege nachgesucht wurde.

Am Abend des 27. November wurde Julie Ebergényi, heiter und guter Dinge in Gesellschaft ihrer Schwester beim Thee sitzend, in ihrer Wohnung verhaftet.

Die von Julie Ebergényi bald nach ihrer Verhaftung im Momente, wo es ihr noch nicht gelungen war, über eine den Umständen halbwegs entsprechende Vertheidigung mit sich einig zu sein, abgegebenen Erklärungen waren nicht darnach angethan, den Untersuchungsrichter glauben zu machen, er sei auf falscher Fährte.

Ich unterlasse es, jetzt schon näher auf die ersten Angaben der Julie Ebergényi einzugehen, um Ihnen, meine Herren, die Möglichkeit zu geben, aus den Beweisen, welche Ihnen werden vorgeführt werden, ganz abgesehen von den Erklärungen und Angaben der Julie Ebergényi sich Ihre Ansicht und Ihre Ueberzeugung zu bilden.

Die wider Julie Ebergényi abgeführte Untersuchung hat so viele und so wichtige Anhaltspunkte und Indicien gefördert und festgestellt, daß dieselbe von dem k. l. Landesgerichte wegen des Verbrechens des Mordmordes in dem k. l. Anklagestand versetzt, und auf heute die Schlussverhandlung wider sie anberaumt wurde.

Ich werde Ihnen, meine Herren, das gesammelte Beweismaterial nicht schon jetzt einzeln und im Detail vorführen, da Sie in der Lage sind, das lebende Wort, die persönliche Anschauung auf sich einwirken zu lassen, und beschränke mich darauf, Ihnen jene Momente zu bezeichnen, auf welche ich meine Anklage zu stützen gedenke.

Es wird Ihnen, meine Herren, erwiesen werden, daß zwischen Julie Ebergényi und dem Gatten der Ermordeten, Grafen Gustav Chorinsky, die innigsten, intimsten Beziehungen bestanden, daß die Beiden sich bereits verlobt und ihre Vermählung auf eine ganz nahe liegende Zeit festgesetzt hatten, ja daß namentlich Julie v. Ebergényi sich in einzelnen äußeren Formen schon vor dem Tode der Gräfin Mathilde Chorinsky als Gattin des Grafen Gustav Chorinsky gerirte.

Der hohe Gerichtshof wird die Ueberzeugung gewinnen, daß der Verleumdung des eben erwähnten Jüdes die Gräfin Mathilde Chorinsky auch deshalb im Wege stand, weil dieselbe ein Einkommen besaß, welches zum Theile die Mittel der Existenz des neuen gräflichen Paares gewähren sollte.

Sie, meine Herren, werden erfahren, daß dem mit Erfolg begleiteten Attentate einzelne Versuche vorausgingen, welchen schlechterdings keine andere Abhilfe, als die persönliche Gefährdung der Gräfin Chorinsky unterliegen werden kann; — ich bin in der Lage, dem hohen Gerichtshofe zu beweisen, daß Julie Ebergényi sich daselbst Gist, welches der Gräfin Mathilde Chorinsky erhobenermaßen zu ihrer Linderung beigebracht wurde, nicht nur zu verschaffen gewußt, sondern auch noch am Tage ihrer Verhaftung besessen und sich auch noch anderer Mittel zur Vollführung des Verbrechens, als: falsche Pässe, Empfehlungsschreiben u. dgl. bedient habe.

Es wird erwiesen werden, daß Julie Ebergényi nicht nur am Tage des Thatgehabten Mordes unter falschem Namen sich zu München aufhalten, sondern auch bis zu jenem Momente, in welchem der Mord erwiesenermaßen verübt wurde, allein und ausschließlich sich in Gesellschaft der Gräfin befunden habe — daß sie weiter unmittelbar nach jenem Momente unter Zeichen der Verstärkung und Eile, welche ganz einer Flucht gleichen, von München sich entfernt habe.

Es wird bis zur vollkommensten Evidenz dargethan werden, daß nach dem Morde im Besitze der Julie Ebergényi Gegenstände vorgefunden wurden, welche die Ermordete erwiesenermaßen in Eigenthum gehabt, wie nicht minder, daß Julie Ebergényi Gegenstände, welche vom Verbrecher herrühren, theils vertilgt, theils verborgen habe.

Sie werden endlich, meine Herren, erfahren, daß Julie Ebergényi eine Reihe falscher Veranlassungen vorgebracht habe, welche hindereisen würden, einem viel schwächeren Beweismaterial die Kraft der Ueberzeugung zu verleihen.

Alle diese Umstände, welche ich Ihnen im Laufe der Verhandlung zu erweisen hoffe, und von deren untrüglicher unerschütterlicher Gewißheit ich überzeugt bin, haben die k. l. Staatsanwaltschaft und über deren Antrag das k. l. Landesgericht bewegen, die Julie v. Ebergényi für rechtlich beschuldigt zu erkennen, die Gräfin Mathilde Chorinsky in deren Wohnung zu München am Abend des 21. November 1867 mittelst Gist ermordet, daher das Verbrechen des Mordmordes im Sinne der §§. 134 und 135 des allgem. Strafsatzbuchs begangen zu haben.

Kraft meines Amtes erhebe ich daher wider Julie Ebergényi v. Telekes die Anklage wegen des Verbrechens des Mordmordes und bitte um Eröffnung des Beweisverfahrens.

Nach Entwicklung der Anklage, welcher Julie v. Ebergényi anscheinend ruhig folgte, begann das Verhör. Die Angeklagte antwortet auf die Fragen des Präsidenten mit leiser, fast tonloser Stimme. Sie stockt häufig, fährt mit der Hand an die Stirne, wie um das Chaos ihrer Gedanken zu bannen, und kann augenscheinlich nur mit großer Mühe ihre Fassung bewahren.

Präsident: Sie sind am 9. Februar 1842 geboren, kamen im Alter von 3-4 Jahren nach Pest in ein Institut, wo Sie bis zu Ihrem 8. Jahre blieben. Sie waren sodann bis Jänner 1867 bei Ihrem Vater in Szeged und gingen um diese Zeit gegen den Willen Ihrer Angehörigen nach Wien? — Ang.: (Nicht mit dem Kopfe.)

Präsident: Sie wohnten zuerst bei Ihrer Tante Baronin Esterley, dann bei Frau Klara Steinlechner. Dort wurde Ihnen bald gekündigt. Weshalb? — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Weil Ihrer Quartiergeberin die häufigen Besuche von Herren unangenehm waren, die Sie erhielten. — Ang.: entschieden: Das ist eine Verleumdung.

Präsident: Sie sind seit 6. Juli Stiefschwester? — Ang.: Ja.

Präsident: Sie haben die Anklage gehört, erzählen Sie nun den Hergang. — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Fassen Sie Muth. — Ang.: entschlossen: Ich bin nicht die Thäterin. (Bewegung.)

Präsident: Seit wann kennen Sie den Grafen Gustav Chorinsky? — Ang.: Seit 6. Mai 1867.

Präsident: Sie haben ihn in einer Gesellschaft kennen gelernt? — Ang.: Ja, und am nächsten Tage hat er mich besucht.

Präsident: Wann haben Sie erfahren, daß er verheirathet ist? — Ang.: Gleich in den ersten Tagen unserer Bekanntschaft.

Präsident: Und wann wurde die Ehe zwischen Ihnen verabredet? — Ang.: Auch in den ersten Tagen.

Präsident: Sie wußten, daß der Graf verheirathet sei, wie dachten Sie dieses Hinderniß zu beseitigen? — Ang.: Durch eine Scheidung und einen Religionswechsel.

Präsident: Hielten Sie nach einer gerichtlichen Scheidung die Ehe möglich, da Graf Gustav Chorinsky beim Militär war? — Ang.: Er dachte aus dem Militärverbande zu scheiden, wir wollten uns im Ausland etabliren. Ich rechnete dabei auf meinen Bruder und auf mein väterliches Erbe von 20,000 fl.

Präsident: Vorhandene Briefe deuten auf das Vorhaben, die Sache anders zu lösen. — Ang.: Darüber kann ich nichts sagen. — Im Auditorium herrscht während dieser Zeit häufig Unruhe, veranlaßt durch den Andrang des Publikums von außen und das Öffnen der Thüren.

Präsident: Ich bitte die Thüren zu schließen, vor sich hier nicht aufhalten will, soll sich entfernen. (Der Saal beginnt sich zu leeren.)

Präsident: Welcher Zeitraum wurde für ihre Hochzeit festgesetzt? — Ang.: Gar keiner.

Präsident: Sie äußerten zu Ihrer Schwester, daß die Frau des Grafen Gustav Chorinsky gefährlich erkrankt ist. — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Graf Gustav Chorinsky reiste im September v. J. nach Szeged und hielt bei Ihrem Vater förmlich um Ihre Hand an und verschwie, daß er verheirathet ist. Ihr Bruder Stefan wurde nach Wien beschieden und eine förmliche Verlobung in seiner Gegenwart gefeiert. Sie stellten verschiedene Personen den Grafen Gustav Chorinsky als Ihren Bräutigam vor, Ihre Schwester arbeitete bereits an der Ausstiftung — kurz, Alles deutete auf eine baldige Heirath. — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Wenn Sie ermüdet sind, setzen Sie sich.

Nach einer kurzen Pause, während welcher sich die Angeklagte erholt hat, fährt der Präsident fort: Noch im Arreste rechneten Sie auf die Heirath, wie aus einem Zettel hervorgeht, den Sie an Ihren Bruder richteten? — Ang.: Ich hoffte, die Lösung der Kontofordatfrage werde die Heirath ermöglichen.

Präsident: Es liegen Briefe vom Grafen Gustav Chorinsky vor, in welchen er sagt: „Ich muß dich im Frühjahr heirathen, ich kann es nicht länger aushalten, sonst sterbe ich.“ „Du mußt es ermöglichen u. s. w.“ — Ang.: Ja, mein Gustav war schon so ungeschuldig.

Präsident: Wenn Sie nur auf legalem Weg dies Ziel erreichen wollten, warum stellten Sie die Heirath bei Ihrer ersten Vernehmung in Abrede? — Ang.: Ich war ganz verwirrt.

Präsident: Im Gegentheile, Ihre Antworten waren sehr klar und besonnen. Sie erklärten, Sie wären Stiefschwester geworden, um nicht zu heirathen? — Ang.: Ich wollte es nicht, weil ich wußte, daß seine Frau lebt.

Präsident: Es scheint, daß Ihre Liebe zum Grafen Gustav Chorinsky nicht besonders groß war. — Ang.: Ich vergütere meinen Gustav!

Präsident: Sie sollen gleichzeitig ein intimes Verhältnis mit einem anderen Herren unterhalten haben. — Ang.: Das habe ich wegen meines Gustav aufgegeben.

Präsident: Dieser Herr behauptet aber, daß Sie zu große Ansprüche machten, weshalb er das Verhältnis löste. — Ang.: Das ist eine Verleumdung.

Präsident: Die Anklage behauptet, daß Sie dringende Gründe hatten, die Heirath zu beschleunigen, denn das intime Verhältnis soll nicht ohne Folgen geblieben sein. — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Sie gingen als Gräfin Chorinsky mit dem Grafen zu einem Frauenarzt, und konsultirten auch eine Hebamme? — Ang.: Ja.

Präsident: Und Sie verlangten von dieser Hebamme um Ihren Zustand aufzuheben. So behauptet die Hebamme. — Ang.: (lebhafte) Das ist eine Verleumdung. Ich hatte gar keine Ursache, das zu thun. Mein Gustav war viel zu edel.

Präsident: Wie hat Graf Chorinsky von seiner Gattin gesprochen? — Ang.: Nicht mit besonderer Liebe. (Bewegung.)

Präsident: Anderen Personen gegenüber und in Briefen legte Graf Gustav Chorinsky einen leidenschaftlichen, erschreckenden Haß gegen seine Frau an den Tag, und nur Ihnen gegenüber sollte er es nicht gethan haben? — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Zu welcher Mission wurde Theodor Rampacher vom Grafen Gustav Chorinsky ausgesendet? — Ang.: Er sollte mich auf meiner Reise nach München begleiten.

Präsident: Der Graf fragte auch Rampacher, ob er nicht einen kräftigen Mann wisse, der sich aufs Durchprügeln verstehe. — Ang.: Davon weiß ich nichts.

Präsident: Sie behaupten, daß Sie gegen den Willen des Grafen nach München reisten. Wie kommt es dann, daß er Ihnen zwei Begleiter mitgeben will? — Ang.: Aus Eifersucht.

Präsident: Und deshalb zwei Begleiter? (Heiterkeit.) In einem Briefe, den der Graf nach München an Sie adressirte, heißt es: „Wenn es Dir nur gelingt, sonst müßten Rampacher und Dierles hin.“ — Ang.: Die Absicht meiner Reise war, mich zu überzeugen, ob eine Verlobung zwischen den Gatten möglich oder ob die Einwilligung zu einer Scheidung zu erlangen wäre.

Präsident: Rampacher vermuthet, es handelte sich um die Begründung der Gräfin? — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Welches Anfinnen wurde an Baron Lopresti, den Freund Ihres Vaters, gestellt? — Ang.: Er sollte einen Todtenschein aus München holen, weil ich hörte, daß die Gräfin todt sei.

Präsident: Sie stellten den Grafen Gustav Chorinsky dem Baron Lopresti als Bräutigam vor, sagten, daß dessen Frau schwer erkrankt darniederliege und die Interessen der Caution beziehe, Baron Lopresti hat den Rath gegeben, die Gräfin auf einen abgelegenen Weiler bei Preßburg zu bringen. Dort sollte der Graf in so rückwärtsloser Weise vorgehen, daß die Gräfin jeden Widerstand aufgeben müsse. (Sensation.) — Ang.: Davon weiß ich nichts.

Präsident: Unter Ihren Liebesbriefen fand man eine Annonce für Ratten- und Mäusegift. — Ang.: Das ist Zufall.

Präsident: Haben Sie Gist bestellt, und zu welchem Zweck? — Ang.: Ja, um die Ratten und Mäuse im Keller zu vertreiben, da ich Holz einschaffen wollte.

Präsident: Sie haben dieses Gist auf den Namen der Modistin Ernst bestellt, nicht unter Ihrem eigenen? — Ang.: Ja.

Präsident: Der Modistin haben Sie gesagt, sie möge ein Paket für Sie in Empfang nehmen. — Ang.: Ja.

Präsident: Diefelbe hat aber das Gist wieder zurückgeschickt? — Ang.: Ja.

Präsident: Wozu brauchten Sie das Gist schon zu Anfang September, da Sie erst im November Holz beschaffen? — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Haben Sie mit dem Grafen von dem Gist gesprochen? — Ang.: Nein. — Ja.

Präsident: Der Graf stellt dies aber bestimmt in Abrede? Sie haben in der Voruntersuchung angegeben, daß Sie auf die bloße Vermuthung, daß Ratten im Keller seien, schon Gist bestellten? — Ang.: Ja.

Präsident: Das Gist wurde von Frau Ernst zurückgeschickt. Sie wollten dennoch wieder um Gist schreiben, aber der Graf hielt davon Sie ab? Sie haben sich kurze Zeit darauf wieder um Gist gekümmert? — Ang.: Nein.

Präsident: In welchem Verkehr standen Sie mit Herrn Camillo Angerer. — Ang.: In sehr geringfügigem.

Präsident: Sie haben von demselben brieflich Verschiedenes verlangt? Es kommt der Brief J. N. 22 zur Verlesung.

Lieber Freund Camillo! Ich sündige auf Ihre mir bekannte Freundlichkeit, und stelle eine beinahe unbeschreibliche Bitte an Sie! — Vorgesetzt erhielt ich von meinem Bruder einen Brief, der mir in Kommission den Auftrag gibt, ihn zu seiner Photographiepassion beizugehen zu sein und alle dazu gehörenden Gegenstände in ganz keinem Quantum zu schicken.

Indem ich durch den günstigen Zufall Ihre mir sehr wehrte Bekanntschaft gemacht, so wende ich mich mit dieser Bitte unumwunden an Sie, daß ich nicht geübt bin, die Gefälligkeit eines ganz Fremden in Anspruch zu nehmen, wodurch Sie mich sehr verbindlich machen möchten, wenn Sie mir in Proportion zu ein Viertel Pfund Alles zusammenstellen könnten (war die Gegenstände alle extra) und es womöglich bis Montag erhalten könnten.

Erlebe Sie, lieber Freund Camillo, so freundlich durch einige Worte mich zu benachrichtigen, ob ich auf diese Ihre Gefälligkeit rechnen kann?

Bitte Sie inständig, Alles anzubieten, daß ich Ihre Schulden durch einige Tage wenigstens sein kann.

Nun, lieber Freund Camillo! entschuldigen Sie meine gestellte Bitte, deuten Sie es nicht als Indiscretion aus, sondern als vollstes Vertrauen, welches Sie mir einflößten.

Mit der wiederholten Bitte, daß Sie Alles aufbieten mögen, meine Wünsche zu erfüllen, Ihre Freundin Julie.

Präsident: Sie haben bei dieser Gelegenheit 4 Loth Cyankali erhalten. Wozu haben Sie diese photographischen Chemikalien gebraucht? — Ang.: Ich wollte sie nach Steinmanger schicken, um eine Schuld zu bezahlen.

Präsident: Der Photograph Knebel in Steinmanger sagt, Sie wären ihm nie etwas schuldig gewesen und er habe nie eine Sendung von Ihnen erhalten? — Ang.: So hat er es vielleicht vergesen.

Präsident: Sie haben angegeben, daß, als Sie die Kiste wegschicken wollten, Gustav dazu kam und aus Eifersucht Lärm schlug. Sie mußten auf die Alpenbrücke fahren und das Rädchen in die Donau werfen? — Ang.: Die Wahrheit ist, daß ich das Rädchen wegschickte.

Präsident: (eine hölzerne Schachtel zeigend): Kennen Sie diese Schachtel? — Ang.: Ja, ich übernahm sie von einer Freundin, Viktoria Horvath. Wir schickten der Baronin Ledesky kandirte Früchte.

Präsident: Zu welchem Zwecke? — Ang.: Es war ein Scherz. Die Horvath wollte sie auf die Probe stellen, ob sie wirklich von Niemandem etwas annehme.

Präsident: Die Schachtel erhielt einen Zettel: „Von einem alten Bekannten.“ Rathen Sie meine Gnädige von wem? — Ang.: nicht mit dem Kopfe.

Präsident: Rampacher reiste eigens nach Brünn, um die Schachtel von dort anzugeben. Die Schachtel langte an die Gräfin. Mehrere Zeugen aßen von den Früchten, es war nichts bedenkliches an ihnen. Merkwürdig ist, daß Sie selbst in der Voruntersuchung Bedenken gegen die Früchte äußerten. Sie erklärten, die Horvath habe im Nebenzimmer mit der Schachtel „herumgehandelt“ und hätte früher geküßt, sie habe es auf die Gräfin Mathilde abgesehen. — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Die Anklage behauptet: Sie wollten entweder die Gräfin küssen, damit sie eine zweite Sendung arglos annehme, oder es ist zufällig anstatt eines Gistes etwas Unschädliches, in die Schachtel gekommen. — Ang.: verbarrt schweigend.

Präsident: Einige Tage später nachdem die Gräfin die Schachtel erhielt, verbreitete man hier das Gerücht, die Gräfin sei schwer erkrankt und als der Graf erfuhr, daß die Gräfin ungeachtet der kandirten Früchte noch am Leben sei, suchte er ihre Adresse in München zu erfahren. Er wendete sich nicht an seine Familie, sondern an den bairischen Legationsrath Zwiergma. — Ang.: Die Adresse sollte dazu dienen, um eine Verlobung anzubahnen.

Präsident: Der Graf verschaffte Ihnen ein Empfehlungsschreiben mit auf den Namen Marie Berger. — Ang.: Ich wollte mich der Gräfin nicht unter meinen Namen vorstellen.

Präsident: Warum nicht? — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Sie erhielten auch zwei Paßkarten auf die Namen: Marie Wap und Viktoria Horvath. Nach der Aussage des Statthalters Grafen Chorinsky ist festgestellt, daß sein Sohn diese Paßkarten Namens des Grafen Karl Epterhazy verlangte, während der letztere hiervon nichts wußte. — Ang.: (Schweigt.)

Präsident: Was war der Grund Ihrer Reise nach München?

Teemädchen auf der Promenade Friedrich Klaus'schen 1-3

Prüfer Ori-baltigste in den besten ger

Findung! Revolver.

Vorzüge: 1. Ist das raucht, sondern aus ein- wieder besten noch ab- ort, daß eine Selbst- ern, unmöglich ist: 3. einfache und doppelte je nachdem die Welle 14, 12 & 24 Schüße 2 System ist dabei richtungs-Commissi- ebenden anerkannt

Schuß & fl. 23, 24, Mill.-Kaliber, 7 Schuß

Revolver; alle haben - Auswärtige Auf- mit.

z Comp., Fabrik-Niederlage, Gasse Nr. 6.

Frankreich von Meriten ch Verdienst geschätzte Mit- bindung von Guna und Gid- den mächtigen Stärkung- bekannt, als daß es nötig das zu seinem Lobe hinu- verlässige Grimaun- die eine glücklich gewählte Mi- namum, sowie bei jungen ten denen bewähren, deren

Sermannstadt bei J. 19-24

ber

rde,

pb l.

thamer und bei Herrn Teutsch.

t, nur jene Pakete und 8-8

eine Beilage.

